

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

1911.

Wiltbad, Samstag, den 3. Juni

Nr. 44.

Der verheiratete Benediktinerabt.
 Drei einzigen Wochen beherrschte den Berg St. Blasien die Nachricht von dem Tode des Abtes. Dieses an sich ganz gleichgültige Faktum ist darum interessant, weil von dem Tode des Abtes, unter dem Namen Peter Thomas Aquinas, eines berühmten Benediktinerabtes in der Provinz deutscher Barren namens Benedictus, ein Bericht der „Welt“ hat er seine Geschichte erzählt. Dieser Bericht ist natürlich verunglückter. Der Abt ist nicht ein heiliger Mann, sondern ein gewöhnlicher Mensch, der ein Leben der Kirche gelebt hat, als Mönch in einem Kloster, nach mehreren Jahren wurde er nach Amerika geschickt, und zwar in das Kloster S. Michaels in Oregon. Seine Aufgabe war es, die dortigen Mönche zu unterrichten in der Lehre der Kirche. Er hat sich in dieser Hinsicht sehr verdient gemacht, und ist durch seine Bemühungen in den Augen der Mönche sehr beliebt. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Unbedacht.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Das Schwiegersohn.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Die Geschichte des Abtes.
 Die Geschichte des Abtes ist eine interessante. Er hat eine große Anzahl von Schülern erzogen, die nun in verschiedenen Teilen der Welt tätig sind. Er hat auch einige Bücher geschrieben, die sehr geschätzt werden.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wiltbad.
 Verantw. Redakteur: Reinhold, daselbst.

men geschickt gemacht, Kunstfertigkeit zu erzeigen, vorhan-

der auch dem durch die äußere belebten Verfassungen

ihre Güte, ich möglich zu verdanken!

Wen, dessen Sie sind, die Kinder! Treibt sich

unter Arbeit während des Westens auf dem Jahre-

marie heim! Und bringt mit einer ganz neuen Goethe

von knappen Entwürfen auf den Strichberg heraus!

Nein, nein, diese Jungen! Nicht einen Mangelhaft

mache man sie aus dem Auge lassen! Wen, nein, nein!

Und was glauben Sie wohl? Sagte sie voll Entrüstung

und verwarf sie als ein Kind ihres Jahrhunderts,

„was glauben Sie wohl, was mit der Parthe vom Jah-

marie mit ins Haus bringt?“

Ehe sie sich antwortete, presste sie die Unterlippe nach

oben, blickte an ihre Plunzhützel so viel Zeit, daß sie

sich herabsagte, und machte eine Gendebewegung, als wollte

sie anstrengendem Ungestirne wehren. Dann sagte sie:

„Seine Parthe, die er vor einer Stunde im Schenke

ausgetreten hat, eine Parthe, die er vor einer Stunde im Schenke

Sie presste mit Reue und Wuthausen, welchen Entschluß

bietet Manie wohl auf die Sitten machte ...“

Edon-Sitten? Schon-Sitten? wiederholten

gleichzeitig Knorre und Pfennig; die Sitten habe ich

nicht, aber diese Sitten sind blödsinnig, wie man aber

eine ungeschickte Werscheidung laßt, die in einem gebohr-

ten Mann einsetzt.

Die Edon-Sitten auf unserm Jahremarkt ist

nachher nur eine gewisse Unwissenheit, meine Knarre, und

Pfennig ergänzt mit Grundgedanken. Schon-Sit-

ten, meine Sitten! So was muß man im Eigenth-

umbegeben haben! Alle Sitten!“

Der Sittenhändler überlegte sich, beim

Knorre und Pfennig als eifrige Sittenhändler in den

Stadterien der Sitten, so gut beunruhigt wie der reiche

Zartragen in der Straße.

Zum Schluß wurde ich gespannt auf und machte sich

im Augenblicke nicht an die beiden heran, um mit gleich

zu erfolgen, von wannen dieser Sittenhändler erdrossen

sen, fortgesetzt ihm konnte die Sorte auf der Straße

hatte geschiedenen Gedachte durch, was noch

der Begegnungen stielte dem Knecht einen Strich, den

benken und ein Regisseur nicht mehr hätte

sehen können.

Der Herr Knorre hat mit frohen Augen her-

eingesprungen, als ob er einer Knecht begegnet wäre,

schief den Arm des Knorre, und ohne sich an das Schen-

lein zu setzen, rief er: „Warte, Knecht, ich bin ein feines

Gradstein bei! Und du sollst mal nachkommen! Und sie

hat mit was Neues mitgebracht!“ Im übermüthigen

Stimmen sprach das kleine Hühlerchen hinan.

Ehe aber der Knorre seine Bemerkungen auf irgend

sonstigen Namen und sich erheben konnte, trat das

kratte Kalberlein ein. Stille! Die seltsamste Stille!

Scandinavische Pfingstbrände.

Die Pfingstbrände sind eigentlich die Brände des Sommers

ist, so häufige sind die Pfingstbrände nicht mit den Bränden

des Sommers verbunden. In der Pfingstbrände kommt

namentlich kein Knecht vor, wie sehr die Brandverletzung

das Veranlassen des Sommers beträgt. In einigen The-

gen von Schweden sind die Pfingstbrände von dem

Landes werden den Vorständen von den Pfingstbränden

habe vor die Sommerzeit. In Schweden sind die

die Pfingstbrände hauptsächlich eine Verhütung für die

Sitten und Sittenhändler. Unter alteren Umständen sind die

Brände nach dem Pfingstbrände am ersten Mal wieder

auf die Sitten gekommen. Der Knorre übertrug, bei mir

seinem Knecht zuerst, daß bei dem Pfingstbrände aber

auch bei Pfingstbränden, in manchen Theilen wird gerade

bei den Pfingstbränden mit einem Knorre behangen

schon, fortgesetzt ihm konnte die Sorte auf der Straße

hatte geschiedenen Gedachte durch, was noch

der Begegnungen stielte dem Knecht einen Strich, den

benken und ein Regisseur nicht mehr hätte

sehen können.

Der Herr Knorre hat mit frohen Augen her-

eingesprungen, als ob er einer Knecht begegnet wäre,

schief den Arm des Knorre, und ohne sich an das Schen-

lein zu setzen, rief er: „Warte, Knecht, ich bin ein feines

Gradstein bei! Und du sollst mal nachkommen! Und sie

hat mit was Neues mitgebracht!“ Im übermüthigen

Stimmen sprach das kleine Hühlerchen hinan.

Ehe aber der Knorre seine Bemerkungen auf irgend

sonstigen Namen und sich erheben konnte, trat das

kratte Kalberlein ein. Stille! Die seltsamste Stille!

Die Pfingstbrände sind eigentlich die Brände des Sommers

ist, so häufige sind die Pfingstbrände nicht mit den Bränden

des Sommers verbunden. In der Pfingstbrände kommt

namentlich kein Knecht vor, wie sehr die Brandverletzung

das Veranlassen des Sommers beträgt. In einigen The-

gen von Schweden sind die Pfingstbrände von dem

Landes werden den Vorständen von den Pfingstbränden

habe vor die Sommerzeit. In Schweden sind die

die Pfingstbrände hauptsächlich eine Verhütung für die

Sitten und Sittenhändler. Unter alteren Umständen sind die

Brände nach dem Pfingstbränden am ersten Mal wieder

auf die Sitten gekommen. Der Knorre übertrug, bei mir

seinem Knecht zuerst, daß bei dem Pfingstbrände aber

auch bei Pfingstbränden, in manchen Theilen wird gerade

bei den Pfingstbränden mit einem Knorre behangen

haben, wie es sich sieht, mit einem Knorre behangen

haben, wie es sich sieht, mit einem Knorre behangen

haben, wie es sich sieht, mit einem Knorre behangen

haben, wie es sich sieht, mit einem Knorre behangen

haben, wie es sich sieht, mit einem Knorre behangen

haben, wie es sich sieht, mit einem Knorre behangen

haben, wie es sich sieht, mit einem Knorre behangen

haben, wie es sich sieht, mit einem Knorre behangen



geg. Gegen den Antrag Mattutat (Besuch der Hygiene-Ausstellung) habe er nichts einzubringen. Nach nach Brüssel seien 31 Arbeiter mit Staatsunterstützung gefahren worden.

Abg. Vogt (B.): Die Ausführungen der Redner seien erforderlich gewesen. Die Ausführungen der Redner stimmten überein mit den Forderungen des Hansabundes. Auch seine Partei wünsche eine Verständigung zwischen den Erwerbsgruppen. Auf die Rolle könnte man verzichten, wenn die früheren Forderungen noch bestehen würden. Die Landwirtschaft würde sich am wenigsten Rente heraus. Auch Wäseland solle mitwirken, daß die Landwirtschaft lebensfähig bleibe, dann werde auch die Industrie gut gehen. Der Antrag Vogt, daß die Beamten sich bei der Gründung neuer Ueberlandzentren zurückhalten mögen, gehe zu weit. Schließlich spricht Redner noch zu Gunsten — einer Appellation von Feuerwehrschräcken.

Präsident Payer: Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß wir morgen nicht mit einem Titel, sondern mit dem ganzen Etat des Departements des Innern fertig sein wollen.

Abg. Wäseland (D. B.): Man habe ihn der Schwarzmaierei bezichtigt. Wenn Banken gute Dividenden zahlen, so sei das noch kein Zeichen dafür, daß es der Industrie gut gehe. Andre habe seine Ausführungen auf den Kopf gestellt. Wenn er die sozialpolitischen Ausgaben der Industrie in den Vordergrund gerückt habe, wie Dr. Lindemann meinte, so habe er keine bestimmte Absicht gehabt. Er sei kein Gegner der Sozialpolitik. Was die Sozialpolitik anbelange, so sei er auch ein Gegner der Gegner des Hochschulgelds, aber auch ein Freund der freien Handels. Der goldene Mittelweg sei auch hier das richtige. Er spreche sich für eine gemäßigtere Sozialpolitik aus. Dem Antrag Andre-Graf könne man nicht zustimmen. Auf die Ueberlandzentren solle die Regierung näher eingehen. Auf den Antrag Vogt könne er nicht eingehen.

Abg. Feuerstein (Soz.) spricht für die Konsumvereine. Sie sollten für die Handelskammern nicht nur Objekt, sondern auch Subjekt sein. Dem Antrag Andre-Graf werde man zustimmen, wenn nur solche Rechtsaußenstellen gemeint seien, die zum Erwerb anhalten sind. Bei der Finanzreform habe es sich darum gehandelt, wie sie gemacht werde. Und darüber werde die Bevölkerung zu urteilen haben.

Abg. Andre (Ztr.) empfiehlt nochmals seinen Antrag. Dies habe sich Uebersteigerungen zuschreiben können lassen. Er werde sich dagegen, gegen die Industrie gesprochen zu haben. Er erinnere nur an die Verteilung des Zentrums. (Hilfend: vorlehre Politik! Heiterkeit!) Er habe nur gesagt, daß die Industrie teilweise sozialpolitisch rückständig sei. Redner stelle eine Aenderung im „Raz“ über rückständige Industrie. Zudem habe im Reichstage Anträge gestellt, die die Industrie noch mehr belastet hätten und habe dabei von der „papierernen Sozialpolitik“ des Zentrums gesprochen. (Sehr richtig links). Haushmann habe sich auch schon mancher Redebühne bedient. (Haushmann: Wer nicht solche schlechte wie Sie. Große Heiterkeit.) Der Hansabund tue alles, um die Schwierigkeiten im Volke zu vermehren.

Abg. Rembold-Gmünd (Ztr.) begründet einen Antrag, die Ueberlandzentren zu unterstützen, sich jedes Eingriffs in deren Selbstverwaltung zu enthalten und diesen Antrag sowie im Antrag Vogt dem volkwirtschaftl. Ausschusse zu überweisen.

Abg. Feuerstein (Soz.) stellt den Antrag, den Antrag Andre-Graf dahin abzuändern, daß nur Rechtsaußenstellen, die keinen Erwerb verfolgen, unterstützt werden sollen.

Die Abgg. Schild und Spech-Wangen (Ztr.) sprechen zur Frage der Ueberlandzentren und wenden sich dabei gegen die Ausführungen ihres Parteifreundes Vogt.

Minister v. Fischer: Es solle noch ein bedeutender ausüblicher Ingenieur über die Frage der oberwähnten Ueberlandzentren gehört werden. Auch die Konsumvereine könnten sich an den Handelskammerwahlen beteiligen. Eine Sondervertretung könne man ihnen nicht gewähren. Dann wendet sich der Minister abermals gegen den Antrag Andre-Graf. Ueber die verlässlichen Wasserkräfte habe man sich informiert. Man könne mit 50 000 Wasserkräften aus den Bässen der Donau, Iller, Ugen usw. rechnen.

Die Abgg. Dr. Elsas (Sp.) und Feuerstein (Soz.) verzichten aufs Wort.

Abg. Vogt (Ztr.): Seine Freunde hätten ihn falsch verstanden. Seinen Antrag ziehe er zurück.

Dann ist die Debatte erschöpft.

Der Antrag Mattutat (Besuch der Hygiene-Ausstellung) wird angenommen. Die Anträge Andre-Graf und Rembold werden ebenfalls angenommen. Die nächsten Titel werden ohne Debatte erledigt. — Nachm. 5 Uhr: Fortsetzung.

Nachmittags-Sitzung.

Präsident Payer eröffnet die Sitzung um 6.15 Uhr. Am Regierungstisch: Minister v. Fischer und Präsident v. Nostitz. Mit der Staatsverwaltung wird bei Kap. 38, Tit. 8,

Handwerks-Inspektion.

Abg. Mattutat (Soz.) bemängelt das Gebot der Revisionstätigkeit. Die weitere Anstellung von Gewerbe-Inspektoren sei notwendig. Es müsse in schärferer Weise vorgegangen werden, damit die Verordnungen aufhöre. Die Regierung sollte energisch im Bundesrat auf eine Regelung der Handwerkskreise hinwirken. Weiter wendet sich Redner gegen die Kinderarbeit und gegen die Ausbeutung der Sonntagarbeit.

Abg. Hennig (Soz.) wünscht eine einheitliche Bestrafung der Unternehmer.

Minister v. Fischer: Den Rückgang der Revisionstätigkeit bedauere auch er. Das erkläre sich aber dadurch, daß einige Beamte längere Zeit krank waren. Dann hätte die beginnende Tätigkeit dieser Beamten zugenommen. Eine weitere Höchstfrist sei der Gewerbeinspektion überwiesen. Ferner solle eine Gewerbe-Inspektion und ein Gewerbe-Assistent noch angeestellt werden. Gegen das Trinkgeldwesen könne man vom Staate aus nicht vorgehen. Das Kultministerium habe seinen Widerspruch gegen die Beteiligung der Lehrer an der Ausführung der Kindererziehung abgegeben.

Abg. Andre (Ztr.) fragt über die Rechtsprechung bei Vergehen gegen die Gewerbe-Ordnung.

Abg. Weber (Ztr.) spricht kurz über die Tätigkeit der Lehrer beim Kinderstudium.

Abg. v. Klene (Ztr.) wendet sich gegen Andre. Die Rechtsprechung müsse sich an den Tatbestand halten.

Abg. Andre (Ztr.) erzählt, weshalb er seine Klagen vorzucht habe. Ihn treffe keine Schuld.

So spricht weiter der Minister, Abg. Mattutat (Soz.), der sich zu den Bestrafungen äußert, der Abg. Graf-Stuttgart (Ztr.) und abernials der Minister.

Abg. Walter (Ztr.) fragt über „die ewige Rügelei an Richterprüdungen“. (Sein eigener Parteifreund Andre hätte diese Debatte hervorgerufen. Red.)

Abg. Graf-Stuttgart (Ztr.) wendet sich gegen den Minister, Abg. Heymann (Soz.) gegen manche Richterprüdungen.

Minister v. Fischer: Er müsse auf eine Erwiderung gegenüber Graf verzichten, da er sonst ein nicht parlamentarisches Wort gebrauchen müßte. (Schaltes Bravo! links.)

Die nächsten Titel werden ohne Debatte erledigt. Bei Kap. 38a,

Härsorge für Arbeitsvermittlung.

begründet Abg. Dr. Lindemann (Soz.) einen Antrag, die Arbeitslosenversicherung betr. Abg. Wolff (B.): Er spricht sich gegen den Antrag aus. Abg. Wäseland (D. B.): Seine Partei könne nur für Kommissionsberatung stimmen. Abg. Andre (Ztr.) stimmt zu. Minister v. Fischer: Eine vorläufige Regelung läßt sich nur auf reichsgesetzlichem Wege treffen.

Abg. Haushmann (Sp.) betont, daß das notwendige Material zu dieser Frage noch fehle. Auch sei jetzt kaum der rechte Zeitpunkt, da durch die Reichsversicherungsordnung umfassende Anordnungen, bei denen die Gemeindeführer weitgehend in Frage kommen, getroffen seien. Auf der anderen Seite habe er alle Sympathie für den Gedanken der Arbeitslosenversicherung. Eine Kommissionsberatung würde empfehlenswerter sein. Redner beantragt diese Beratung.

Die Abg. Dr. Klene (Ztr.) und Lindemann treten nochmals für den Antrag ein.

Abg. Haushmann (Sp.): Er betone nochmals, daß er alle Sympathie für die Sache habe. Über den Antrag sei noch nicht ausgereift und feile ein Verlegenheitsprodukt dar. Nach längerer weiterer Debatte wird abgestimmt.

Der Antrag Haushmann wird abgelehnt, der Antrag der Sozialdemokratie wird angenommen.

Weiter wird ein Antrag Schlichte angenommen, in dem die Bereitwilligkeit zur Bewilligung weiterer Mittel für Wanderarbeitsstätten ausgesprochen wird. Bei Kap. 39,

Kranken- und Unfallversicherung

äußert Abg. Mattutat (Soz.) eine Reihe von Wünschen zur Durchführung der Reichsversicherungsordnung.

Minister v. Fischer: Die Regierung sei über ihre Stellung noch nicht klar. Irigend eine bindende Erklärung könne er heute noch nicht geben. Die Organisation der Krankenkassen, wie sie jetzt geregelt sei, habe die vüirt. Regierung auch nicht befriedigt. Die vüirt. Regierung hätte es auch für sehr wünschenswert gehalten, wenn die Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt worden wäre. Die Fortschritt. Volkspartei hatte dieselbe förtlich im Reichstage beantragt. (D. Red.) Aus finanziellen Gründen habe man nachgegeben.

Abg. Haushmann (Sp.): Mattutats Ausführungen denen sich weitgehend mit meinen Abhänden. Ich spreche nicht auch, daß die Sozialdemokratie im Reichstage keine Obstruktive getrieben hat. Darin liegt das Zugeständnis, daß in dem Werk ein Fortschritt liegt. Der Fortschritt hätte weiter geföhrt werden können, wenn die ganze Staatsverwaltung auf einer etwas anderen Auffassung stehen würde.

Abg. Andre (Ztr.): Er bitte auch, daß von Landtrankstellen abgesehen werde.

Abg. Rembold-Gmünd (Ztr.): Das war die persönliche Meinung Andre's, nicht die der Fraktion.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Rest des Kapitels, sowie Kap. 39a erledigt.

Morgen 9 Uhr: Fortsetzung. Schluß 9.50 Uhr.

Stuttgart, 1. Juni. Regierungsrat Lautenschlager wird am nächsten Donnerstag als Stadtvorstand vereidigt werden. Seine Vereidigung ist im gestrigen Staatsanzeiger erfolgt. Einem Stuttgarter Blatt zufolge wird Lautenschlager im Anschluß an die Vereidigung eine Erklärung in Sachen seines Disziplinarschieds über die Stuttgarter Polizei wovon in der Kammer so lebhaft die Rede war, abgeben.

Stuttgart, 1. Juni. Der Stuttgarter Korrespondent des „Vorwärts“ hatte verraten, daß am Tage der Stuttgarter Stadtvorstandswahl eine Deputation badischer Genossen nach Stuttgart zur offiziellen Gratulationen geschickt wurde, und unrichtiger Dinge wieder abziehen mußte. Das ist der „Schwäb. Tagwacht“ begrifflicherweise sehr peinlich und sie macht sich jetzt wieder einmal ordentlich Luft gegen die Widerfächer der „Lindemänner“. Der Genosse Nummer, der über die Wahl fast eine ganze Nummer der „Neuen Zeit“ vollschrieb, wird von der „Tagwacht“ befehrt, daß er erst seit Sept. 1909 in Stuttgart lebe und deshalb nicht berufen sei, jetzt schon als Lehrer über die realen Wirtschaftsfaktoren des kommunalen Lebens aufzutreten. Auch die „Blutige Rosa“, die immer noch keine Ruhe gibt und die Berliner Parteileitung zur heiligen Fehme herausfordert, wird kräftig verpöbele. Die „Tagwacht“ gibt sich zwar „der bestimmten Hoffnung hin, daß die Gesamtpartei jeden nervösen Versuch, die Stuttgarter Stadtvorstandswahl vor das Forum des Parteitags zu zerrren und einen Beschluß zu fordern, der es den Parteigenossen verbietet, bei einer solchen Wahl mit einem eigenen Kandidaten aufzutreten, küßl zurückweisen wird, denn die größte Partei Deutschlands würde sich sonst zum Gegenstand des Kindergepörrs machen“, aber „da die Gedankengänge Rosa Luxemburgs der bürgerlichen Presse zu einer Verullung der Beschlüsse der Stuttgarter Partei Gelegenheit geben“, glaubt sie sich doch wehren zu müssen. Sie wirft der „verehrten Genossin“ eine total falsche Auffassung vor und schreibt ihr dann nach, daß die Sozialdemokratie in Dänemark, in Stockholm, in Mitwanke, in Lille von der Amtstätigkeit sozialdemokratischer Bürgermeister großen Nutzen gehabt habe. — Ob sich Frau Rosa wird bekehren lassen? So wenig wie die Stuttgarter Rabalaken, die schon bei der ersten Versammlung zur Besprechung der Stuttgarter Wahl (morgen Freitag) findet die Fortsetzung statt) viel Obertwasser gehabt haben sollen.

Mergentheim, 1. Juni. Wie die „Taubereitzeit“ von maßgebender Stelle erfährt, beklagt sich der durch die Unwetterkatastrophe im badischen Taubergebiet verurachte Schaden auf rund acht Millionen Mark. Zur weiteren Dislokation sind Bioniere von Rehl eingetroffen. Der Großherzog von Baden besuchte gestern Grünsfeld, Grünsfeldhausen, Palmere, Rinderfeld und Tauberbischofsheim. Er trat dann von Lauba aus im Automobil die Heimfahrt an. Die Opfer der Katastrophe wurden gestern in Grünsfeld und Palmere beerdigt.

Die badische Regierung hat die Behörden in Tauberbischofsheim angewiesen, den durch das Unwetter Betroffenen 10 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Nah und Fern.

Zu der Reinhardt'schen Millionenerbschaft aus Indien

wird folgendes mitgeteilt: Alle Angaben, die über die Erbschaft verbreitet worden, sind unsicher und deshalb mit Mißtrauen aufzunehmen. Anspruch auf Glaubwürdigkeit hat wohl nur die Mitteilung des Pfarrentes in Kleinrinderfeld bei Würzburg und das Schreiben des Auswärtigen Amtes in Berlin. Die Erbschaft soll ursprünglich 145 Millionen betragen haben und seit dem Jahre 1836 in London auf 600 Millionen angewachsen sein. Nach der Mitteilung des Pfarrentes in Kleinrinderfeld ist nicht festzustellen, wo der Erblasser, Walter Reinhardt geboren ist. Man weiß nur, daß er ein Deutscher war. Weitere Angaben sind: 1. Die Wertener des Erblassers sollen beschreiben sein in dem Buche: „Das Fürstentum Sardhana“, Geschichte eines deutschen Auswanderers von Notz, Verberfcher Verlag, Freiburg i. B., 1906. 2. Der Erblasser hieß — Alles folgende „angeblich“ — Walter Baltasar Reinhardt. Reinhardt war ursprünglich Zimmermann oder Metzger. Er ist geboren am 1. Januar 1720 auf dem Rimbuchshof, Pfarrei Kleinrinderfeld bei Würzburg. Seine Eltern waren Anna Maria Reinhardt, Bauer'sche. Walter Reinhardt ist 1750 nach Ostindien ausgewandert. Dort lebte er unter dem Namen Renard, Sommers, Sombre, Somrow, Sumru. Nach vielen kriegerischen Abenteuern wurde er Fürst von Sardhana. Reinhardt heiratete 1776 die im Jahre 1751 geborene Frau eines heruntergekommenen mogulischen Edelmanns. Er hatte nur einen 1766 geborenen außerehelichen Sohn Juffur Jamb Khan. Walter Reinhardt starb am 4. Mai 1778. Er ist begraben in Agra. Der Sohn Juffur Jamb Khan war beschränkter Verstandes und lasterhaft. Er starb 1808 und liegt in Agra begraben. Die Witwe des Walter Reinhardt starb im Februar 1836 in Sardhana. 3. Das Auswärtige Amt in Berlin teilt am 9. Juli 1908 folgendes mit: General Somroo, früher Reinhardt, gestorben bald nach 1770 in Indien. Dessen Sohn hieß Juffur Jamb Khan. Dieser hatte eine Tochter. Ein Sohn dieser Tochter (und ein Urenkel von Somroo) war David Ochterlony Dyce Sombre, welcher im Jahre 1851 in London unter Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens ohne Nachkommen starb. David Ochterlony Dyce Sombre hatte über sein Vermögen durch ein Testament vom 25. Juni 1849 und ein Kodizill vom 13. 8. 1849 verfügt. Das Testament samt Kodizill wurde am 26. 1. 1856 vom zuständigen Gerichte für ungültig erklärt. Die East India Company, welche in dem Testament bedacht war, strengte gegen diese Aufhebung des Testamentes einen Prozeß an, aber ohne Erfolg. Die Ungültigkeitserklärung des Testamentes wurde am 28. Juli 1856 durch unanfechtbaren Entscheid des obersten Gerichtes bestätigt. Die Erbschaft fiel damit an die nächsten Verwandten von David Ochterlony Dyce Sombre und zwar: 1. die Witwe, 2. die Schwester, verehel. Troup, 3. die Schwester verheir. mit Baron Saroli. Durch diese unanfechtbare Verteilung wurden alle entfernten Verwandten, namentlich die in Deutschland entgültig von der Erbfolge ausgeschlossen. Für die Nichtigkeit vorstehender Auszüge: Stuttgart, Kanzleistraße 31, im September 1910, Regierungsbaumeister Weß.

Eine gute Leistung.

Der Umer Polizeihund Jod hat eine schöne Probe seines Könnens abgelegt. Er wurde nach Blaubeuren gerufen, wo ein 15-jähriges Mädchen vermißt wurde. Der Hund folgte der Spur bis in den Wald, dort fand sich das Mädchen, das sich wegen häuslicher Differenzen von Hause entfernt hatte, heil vor.

Raub auf dem Bahnhof.

Auf der Station Berner (Odenburg) fuhren in der vergangenen Nacht einige Leute mit einem sog. Bahnmeisterwagen auf die Station, erbrachen ein Fenster, stiegen ein und schafften den 4 Jhr. schweren Geldschrank auf den Wagen. Dann fuhren sie auf die freie Strecke hinaus, erbrachen dort den Geldschrank, raubten 1200 M und ließen den Wagen mit dem Geldschrank stehen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Feuersbrünste.

Nach Weidungen aus Pösching sind in Herzfeld durch ein Großfeuer 24 Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach im Hause des Schulzen Tim aus; die beiden Söhne des Schulzen sind verbrannt.

Eine Krankenwächterin in Teer und Federn.

Das Opfer eines nach Art amerikanischer Lynchjustiz ausgeführten Rachekalles wurde dieser Tage eine Londoner Hospitalpflegerin namens Jessie Wall. Die Krankenwächterin hatte vor kurzem eine Frau Violet Crole kennen gelernt, deren Mann sie unlängst pflegte. Als die Crole eines Tages in das Haus kam, in dem die Wall logierte, soll sie nach deren Aussage aus ihrem Reiseförk einen Toilettengegenstand herausgenommen haben. Von der Besizerin des Hauses bei einem Zusammenreffen auf der Straße in aller Freundschaft nach dem entwendeten Gegenstand befragt, forderte Mrs. Crole die Pflegerin auf, zu ihr in die Wohnung zu kommen. Nichts dieses ahnend, folgte Jessie Wall der Aufforderung. Als sie, Einlaß begehrend, vor der Tür der Croleschen Behausung stand, öffnete die Frau ihr selber und schleuderte im nächsten Augenblick den Inhalt eines schon in der Hand bereitgehaltenen Eimers über die entsetzt Zurückweichende. Dann schloß sich die Tür mit Behemung und die so seltsam abgefertigte Besucherin erkannte zu ihrem Schrecken, daß sie mit einem Gemisch von Teer und Federn von oben bis unten beschüttet war. Sogar das Gesicht hatte von dem unangenehmen Ueberzug so viel abbekommen, daß ärztliche Hilfe notwendig wurde, um ihn wieder zu entfernen. Ueberdies war das von der Angetretenen getragene Strafenkostüm im Wert von 70 M total verborben. Frau Violet hatte sich nun vor dem Polizeirichter von Westminster zu verantworten und wurde in Untersuchungshaft behalten.

In mehreren Orten des Bezirks Soulgau hat ein Unwetter großen Schaden an Feld und Haus angerichtet. Aus den Städten wurde das Vieh fortgeschwemmt, viele Häuser drohen einzusinken. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Bei Gaillenkirchen ist die Maschine eines von Heilsbronn kommenden Güterzuges vor dem Tunnel entgleist. Der Verkehr wurde auf dem andern Meis aufrecht erhalten.

In Ebni wurde Gottlieb Knecht vor seinem Hause tot aufgefunden. Die Nachforschungen haben ergeben, daß Knecht nach einer Jecherei beim Heimgehen abends in einem Graben liegen blieb und gegen morgen von einigen Männern vor seine Haustüre getragen wurde, wo er dann gestorben ist. Knecht soll 200 M Gold in einem Büchsen bei sich gehabt haben. Es wurde nur noch das Büchsen bei ihm gefunden. Das Geld hat er möglicherweise verloren.

Ein achtfähriger Schüler in Wien, der vom Lehrer eine Kugel erhielt, stürzte sich vom 2. Stock des Schulgebüdes auf den gestärkten Hof, wo er schwer verletzt liegen blieb.

Bekanntmachung,

Bei der Ausführung des Sprunghügels auf dem Sommerberg (Zwischen dem Schneisenweg und dem Rodelweg) werden durch Franz Delmiffier, Maurermeister hier, in der Zeit vom 1.—20. Juni 1911 täglich vormittags 7, 9 und 12 Uhr und nachmittags 4 und 6 Uhr

Felssprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. Wildbad, den 1. Juni 1911.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Habe mich hier zur Ausübung meiner Praxis als **Bahn-Arzt** niedergelassen.

G. Umbach,
prakt. Zahn-Arzt
Villa de Ponte.

Telefon 112 ☉ König-Karlstraße 178 B.

BONOPTI

auswaschbare Hotel- und Haushaltungs-Tinte
1/4 Liter bis 4 Literflaschen empfiehlt

G. Rieinger,
Buchbinder

Schwerversilb. Alpacka bestecke.
Kunstgewerbl. Wiederversilb. abgenutzter
Gegenstände Bestecke & Tafelgeräte
zu billigsten Preisen.
Telef. 793
**Hotel & Tafel
Geräte**
Christian Müller, Pforzheim.
Fabrik-Zeichen
**Katalog gratis
& franko.**
Musteraustellung Wörthstr. 9.

Vertreter für Wildbad und Umgebung:
Hermann Rieinger, Messerschmied, Wildbad.



Eröffnung und Empfehlung der Filiale des I. Pforzheimer Korsett- und Sanitätsgeschäfts.

Dem titl. Publikum von Wildbad und Um-
gebung, sowie den titl. Herrn Ärzten und Kar-
gästen die Mitteilung, daß ich in Wildbad,

Hauptstraße 91

meine Filiale wieder eröffnet habe und bitte um
geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Wildbad
Hauptstr.

Emil Lemcke jr.
prakt. Bandagist



Verbandstoffe
Krankenfahrräder

Stallung

zu vermieten,
Eine Stallung mit Heuboden
und Remise, geeignet auch zu einer
Werkstätte, hat auf 1. Juli zu ver-
mieten.

Gebrüder Rothfuß,
Hennbachstr. 188.

**Schwarzwald-
Kolleg, Pforzheim.**
(früher Handelschule Merkur)
Friedenstr. 51.
Vorbereitung für den kaufm.
Beruf. Handelsakademie. Aus-
länderschule. Internat. I. Ranges.
Prospekte in drei Sprachen.
Anmeldungen jetzt.



Beste und billigste Erzeugnisse
für **Apfelmast**
ist daraus
**Baders Most-
Konserven**
bereite MAST.
Patentamtlich geschützt.
Portionen: Für 50, 100 u. 150 Liter.
Vom echten Obstmost
nicht zu unterscheiden
1 Liter stellt sich auf ca. 6 S.
Niederlager durch Plakate ersichtl.
• Alleinig. Fabrikant: •
Fritz Müller jun., Göppingen.

Shencklingen: Wildbad, Most-Kran-
nen
Dienstadt: Galmbach, Gottl. Bernmann.

Wohnungen zu vermieten.

In dem von mir käuf. erwor-
benen Wagnersstr. Pfeifferschen
Hause, habe ich per 1. Oktober die
Parterre-Wohnung mit 3 Zimmern,
Küche, Keller etc., eventl. mit neben-
stehender großer Werkstatt und Platz
dabei, zweitens den 1. Stock mit
6 Zimmern, Küche, Keller und Zu-
behör zu vermieten.

Theodor Bechtle,
Bäckermeister.

Kautschuk-Stempel
empfiehlt **G. W. Boff.**

Gasthaus zur alten Linde

Pfingstmontag Tanz-Reunion

veranstaltet von Herrn Musikdirektor Börner
wazu höflich einladet

Julius Krimmel.

— Eintritt 1 Mark —

Wildbad-Ebhausen

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
zu unserer

Hochzeits-Feier

am Pfingstmontag, den 5. Juni 1911,
in das Gasthaus zur Sonne in Michelberg höflichst
einzuladen.

Wilhelm Vollmer **Sophie Rauser**
Streckenarbeiter

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus zur Sonne aus.

Sprollenhau.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
zu unserer

Hochzeits-Feier

am Pfingstmontag, den 5. Juni 1911,
in das Gasthaus zum Hirsch freundlichst einzuladen.

Joh. Wilh. Fr. Haag **Elis. Magd. Günthner**
Sohn der Philippine Haag Tochter d. Wilh. Jak. Günthner

Kirchgang um 11 Uhr vom Restaurant Touffaint in
Wildbad aus.

Geschäfts-Übernahme.

Mache hiemit der titl. Einwohnerschaft die er-
gebene Mitteilung, daß ich die frühere

Schuhmacherische Gärtnerei

übernommen habe, und empfehle mich in Lieferung
stets frischer Blumen, Bouquets etc.

Um geneigten Zuspruch bittet

C. A. Wolf,
Gärtner.

Visitenkarten moderne Ausführung, liefert rasch und
billig die Buchdruckerei G. Hofmann.



**Kräftiger
Hausstrunk** Gesetzlich geschützt. **Gesunder
Most**
Plochinger
Apfelmaststoff
100 Literpaket nur 4 Mk.
Keine Chemikalien nur Früchte
deshalb der natürlichste Volkstrunk
Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.
Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate,
oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von
Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.
Erhältlich bei **G. W. Boff, Wildbad.**

Liederkranz
Wildbad.
Heute abend
Singstunde
im Gasthaus zum Adler
Der Vorstand.

Reisig-Besen
empfiehlt
Wilh. Rath.

Fahrräder
sowie alle Zubehörteile, liefert billigst
F. W. Bohnenberger.



Die ärztlichen Gutachten, welche wir an dieser Stelle ver-
öffentlichen, bestätigen die vorzüglichen Eigenschaften des
„**Überkinger Sprudel**“:

Gerne bestätige ich Ihnen, dass ich seit Jahren mit Vorliebe Ihren
„Überkinger Sprudel“ als Tafelgetränk benütze und wegen seiner
Schmackhaftigkeit und Bekömmlichkeit das Wasser stets meinen
Patienten bestens empfohlen habe. Gerade seine vorzügliche Wir-
kung auf die Harnsekretion macht das Wasser auch gegen die
Beschwerden der harnsauren Diathese zu einem sehr schätzens-
werten Heilmittel.
H. bei Lindau, 1. 10. 09.

Dr. St.

Hauptniederlage bei: **H. Grossmann jr., Wildbad, Gottl. Kübler, Telefon**
Nr. 2, Calmbach; **Gust. Wehinger, Hohen a. Enz.**

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: **G. Reinhardt, baselst.**